

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

49. Mittwoch, am 20. Juni 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons sowie zu jeder frühern. 1tes Heft 10 Bogen. Kal bis Andersen. — Leipzig, bei Brockhaus. 1838.

Plan und Inhalt des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons sind vielfach angegriffen und bekrittelt worden, es sind neue Unternehmungen dieser Art seitdem entstanden, aber Alles dieses hat jenem keinen Abbruch gethan. Wenn sich auch nicht läugnen läßt, daß in den frühern Ausgaben manche Artikel von sehr ungleichem Werthe sind, ja, daß man besonders unter den historischen manche mittelmäßige und leichtin gearbeitete trifft, so muß man jedoch, wenn man gerecht seyn will, auch zugeben, daß die Mehrzahl von Werth ist, daß sich mancher ganz vorzügliche darunter finde, und daß eine lexikographische Zusammenstellung, deren einzelne Theile alle von gleicher Bedeutung und mit gleichem Fleiße abgefaßt wären, ein Werk der Unmöglichkeit seyn würde. Erkennt man aber schon bei dem „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit“ eine besonnenere und systematischere Auswahl der Artikel, so ist dieß bei dem gegenwärtigen Werke, soweit man nach dem ersten Hefte urtheilen kann, in einem noch höhern Grade der Fall. Die Auswahl zeigt von der größten Umsicht und die Bearbeitung der bedeutenderen Artikel ist trefflich. Zu den letzten rechnen wir vorzüglich folgende: „Abd el Kader, (ganz ausgezeichnet,) Afrika, (desgleichen,) Algier, (sehr gut und ausführlich,) Absolutismus, Advocatenvereine, Aegypten, (sehr gut,) Alterthumsvereine, Amerika“; von Biographien finden wir eine Menge bedeutende, welche genau, jedoch mit der nöthigen Gebrängtheit mitgetheilt werden. Die Namen: „Abel, Abrantes, Adam, Afzelius, Aguado, Agardh, Ahlquist, Allard, Amarillas, Ammon, Ampère, Anderloni &c.“, sind hinreichend um zu bezeugen, daß hier viel Interessantes zu erwarten ist. — Mit Vergnügen empfehlen wir das treffliche, seine frühern Abtheilungen noch übertreffende Werk, welches der Verleger nicht mit Unrecht „ein unentbehrliches Supplement“ der frühern Auflagen nennt.

Abasi von Nicolaus Jósika. Aus dem Ungarischen übersetzt von G. Treumund. 2 Theile. Leipzig, bei C. Schels. (Witth. Eichhorn.) 1838.

Mit freundlichem Gruße empfangen wir den fremden Gast auf dem Boden deutscher Belletristik. Mit Recht sagt der Verfasser in der Vorrede: „Das prophetische Wort Goethes von einer sich anbahnenden Weltliteratur, scheint immer schöner in Erfüllung zu gehen; denn von allen Weltgegenden kommen die Bekenner fremder Zungen, und bringen dem Geiste der Menschheit und dem Fortschritte einer, alle in seinem Dienste Stehenden gemeinsam verknüpfenden Zeit, ihre kunstschrimmernden Opfergaben dar. Hier der glühende Orient den warmen Farbenschmuck seiner berausenden Blüthenbüsche, dort der starre Norden den verschimmenden Nebelduft der alten Heldensage, hier der Serbe den gesunden Kern origineller süßtönender Volksgefänge, dort der Stamm der Slaven den mannigfach schillernden Blumenkranz seiner kräftigen Poesie in den gesonderten Strebnissen böhmischer, polnischer und russischer Dichter.“ — Mit Vergnügen erblicken wir in dem bunten Reigen diese junge Blüthe der Literatur eines Volkes, an dessen Abkunft, Geschichte und Fortschritten, die deutsche Nation großen Antheil nimmt. Es ist auch überdieß wirklich von großem Interesse zu bemerken, wie seit etwa funfzehn bis zwanzig Jahren das poetische Leben der Magyaren sich immer kräftiger zu regen beginnt. Zuerst war es die lyrische Poesie, welche neu aufblühte. An Kazinczy, mit welchem gewissermaßen eine neue Epoche begann, schlossen sich Kisfaludy, Terzsenyi, Kölcsey, Szemere, Börösmarty, Bajza, Szewey, Guczor &c., und besonders erwarb sich unter ihnen Kisfaludy das Verdienst, durch Begründung seiner Aurora einen Vereinigungspunkt geschaffen zu haben, wo das bis dahin vereinzelte Streben sich bemerkbarer machen konnte. Der verdienstvolle Mailath begann jetzt zu übersetzen und durch ihn wurde uns erst bekannt, was in poetischer Hinsicht in seinem Vaterlande geschah. Vorzüglich aber gaben die Landtage von 1825 und 1830, so wie endlich die, durch den ausgezeichneten Grafen Stephan Szechenyi angeregte, und reich dotirt in's Leben tretende, Academie für ungarische Sprache und Literatur,